

# Die Rutschungen an der Oberbettringer Straße 1896

Eine Jugenderinnerung von A. D.

1896 wohnte unsere große Familie im Dachstock der Maria-Kahle-Schule und wir warteten mit begreiflicher Sehnsucht auf die Fertigstellung der Wasserleitung, die für Herbst 1896 vorgesehen war. Das Wetter war jedoch sehr ungünstig: nichts als Regen und Regen. Da, es mag Ende April gewesen sein, brachte mein Vater die Nachricht, bei der Baustelle des Wasserhochbehälters an der Oberbettringer Straße seien große Rutschungen eingetreten. Das war ein schwerer Schlag. Ich durfte mit meinem Vater die Rutschstelle besichtigen. Da sah es allerdings betrüblich aus. Die Baugrube war zusammengerutscht, die Straße zeigte handbreite Risse. Am schlimmsten sahen die Baumgüter unterhalb der Baustelle aus, auf denen teilweise der Bauaushub abgelagert worden war. Hier lagen die Obstbäume kreuz und quer durcheinander. Am Fuße des Hanges waren die Erdmassen zu welligen Hügeln zusammengeschoben worden, die später

von uns nur der Schutt genannt wurden. Der Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung vom 12. Mai, den Hochbehälter 2 Meter tiefer bis in den Felsen hinein niederzutreiben und durch umfangreiche Sickerungen das Wasser von der Bergseite her abzufangen. Außerdem wurde beschlossen, die Grundstücke vom Hochbehälter abwärts bis zum Fuß des Hanges aufzukaufen. So bekam die Stadt das für den Hochbehälter gefährliche Gelände in die Hand. Mit den Besitzern Wilhelm Deyhle und Metzger Spindler wurde ein Kaufvertrag von zusammen 25 000 Mark abgeschlossen.

Die Rutschungen am Fuße des Hanges wurden später zu Kleingärten umgeschaffen. Die Quelle, die beim Austritt aus den Schuttmassen einen kleinen See bildete, konnte zur Bewässerung der Kleingrundstücke verwendet werden. Diese Verhältnisse änderten sich erst mit dem Bau der Rauchbeinschule.